

Dr. Andrea Harrandt: Bruckner und Wagner. Die Geschichte einer ungewöhnlichen Beziehung



Sie waren zu ihrer Zeit wohl die ersten, der eine im Bereich der dramatischen Tonkunst, der andere im Bereich der Sinfonie – So oder so ähnlich lässt sich wohl am besten die Beziehung zwischen dem 1813 in Leipzig, einer deutschen Stadt mit großer Musiktradition geborenen Richard Wagner und dem 1824 in Ansfelden als Sohn eines Dorfschullehrers geborenen Anton Bruckner beschreiben.

Mit diesem Thema befasste sich auch der sehr interessante und mit vielen Musikbeispielen und eindrucksvollen Originalzitate versehene Vortrag von Frau Dr. Andrea Harrandt „Bruckner und



Wagner. Die Geschichte einer ungewöhnlichen Beziehung.“

Anton Bruckner war von Beginn an fasziniert von Richard Wagner. Dabei interessierte ihn ausschließlich seine Musik, Äußerungen Bruckners über den Schriftsteller Richard Wagner sind nicht bekannt. Es dürfte zwischen beiden auch kein besonders reger Schriftverkehr stattgefunden haben, im Wesentlichen sind überhaupt nur drei Schriftstücke überliefert.

Die erste Begegnung mit der Musik Richard Wagners verdankt Anton Bruckner Kapellmeister Kitzler, der ihn in die damalige fortschrittlich-moderne Musik einführte und ihm zunächst die Oper Tannhäuser näherbrachte, welche damals in Wien mit großem Beifall aufgeführt wurde und auch bei Bruckner einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Er trat dem akademischen Richard Wagner Verband bei und machte in Linz auch die Liedertafel Frohsinn mit der Musik Wagners vertraut.

Das erste persönliche Treffen der beiden fand in München statt, wo Wagner gerade eine Aufführung seiner Oper Tristan und Isolde vorbereitete. Bruckner beschrieb Wagner als sehr lieb und freundlich und lobte seine Herzlichkeit.

Anfang Dezember 1873 kam es zu dem wohl legendären Besuch in Bayreuth, bei dem Bruckner dem hochgeschätzten Meister seine Dritte Sinfonie widmete, was so ausgiebig gefeiert wurde, dass am nächsten Tag Bruckners Erinnerungsvermögen gewisse Schwächen erlitten haben dürfte.

Bei der Eröffnung des Bayreuther Festspielhauses im Jahr 1876 war auch Anton Bruckner zu Gast und besuchte dort einen Ring-Zyklus.

Im Februar 1883, als Bruckner gerade am Adagio seiner Siebten Sinfonie arbeitete, erhielt er die Nachricht vom Tod Richard Wagners. Der erschütternde, andererseits aber auch sehr weihevoll und feierliche Klang dieses Musikstückes lässt wohl am besten erahnen, was Anton Bruckner damals empfunden haben mag.

Anton Bruckner besuchte auch nach dem Tod Richard Wagners noch mehrmals Bayreuth, wo er auch mit Franz Liszt zusammentraf.